

# Das Optionszeitenmodell – die Neugestaltung geschlechtergerechter Erwerbsbiografien

**Dr. Karin Jurczyk**

**Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Zeitpolitik e.V.**

Überparteiliche Fraueninitiative Berlin – Stadt der Frauen e.V. ,  
„Wann kommt die geschlechtergerechte soziale Marktwirtschaft?“  
23. Juni 2021

# Zeitpolitik – aus der Lebenslaufperspektive

- Bedeutung von Care, Care-Krise (Gather)
- "Zeitwohlstand" – eine ergänzende Wohlstandsdimension (Mückenberger 2012, Rinderspacher 2017)
- Zeitpolitik: Menschen einen Gebrauch von Zeit ermöglichen, der ihren Werten, Zielsetzungen sowie gesellschaftlichen Notwendigkeiten entspricht
- Gestaltung von Arbeits- und Lebenszeit im Sinne einer geschlechtergerechten „sorgenden Gesellschaft“ (caring society)
- geschlechtergerechte Care-Zeitpolitik heißt (**neben** ! Care-Infrastruktur) Umverteilung von Zeit für Care
- Lebenslauf im Fokus – vier Gründe

## Status quo: „Normalbiografie“ des dreigeteilten Lebenslaufs – Realität für Männer

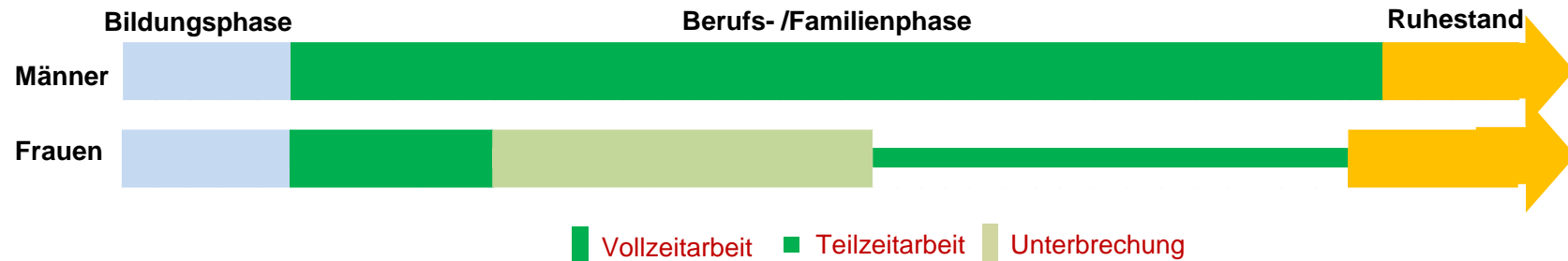


Abb. Eigene Darstellung

# „Vereinbarkeits“probleme – unterschiedlich für Frauen und Männer

- Gender Care Gap, Gender Time Gap, Gender Pay Gap, Gender Pension Gap (BMFSFJ 2021)
- **Mütter:** Belastung durch Aufgabenvielfalt
  - Zeitkonflikte und Zeitnot für weit über 60% der Mütter, v.a. Alleinerziehende und Vollzeiterwerbstätige sowie pflegende Angehörige
  - Verschärfung in Coronazeiten
- **Väter:** starke Erwerbseinbindung -> Divergenz von Wunsch und Wirklichkeit
  - Über 90% wollen aktive Betreuer ihrer Kinder sein (Li u.a. 2015)
  - 50% wünschen sich 35-40 Stundenwoche (Statist. Bundesamt 2015), aber jeder dritte Vater arbeitet mehr als 45 Stunden die Woche (Li u.a. 2015)

# Zeitpolitik für Care: Kleine Schritte, mutige Ansätze

- Seit 45 Jahren Bemühungen der Integration der Frauen in die Arbeitswelt, ohne aber die Organisation des Arbeitslebens entscheidend zu ändern
- Kleine Schritte
  - Flexible Arbeitszeiten, Teilzeitarbeit v.a. für Frauen
  - Reformen bei Pflegezeit- und Elternzeit, Brückenteilzeit
  - Lokale Zeitpolitik
  - Tarifverträge: Lebenszeitkonten sowie Zeit statt/neben Geld
- Mutige Ansätze
  - Vorschläge zu Zeitkonten, Bildungskonten, Lebenschancenkredit u.a.m.
  - Familienarbeitszeit: 28-35 Stundenwoche für Eltern?
  - Allgemeine Arbeitszeitverkürzung = 30-Stundenwoche?
  - Bedingungsloses Grundeinkommen?

Problem bei 3 und 4: Zeit/Geld ohne Zweckbindung

# Das Geschlechterproblem im normierten Erwerbsverlauf

- Die Organisation von Erwerbsarbeit – nach wie vor zugeschnitten auf den von Sorgepflichten „freigestellten“ männlichen Ernährer
  - Fortbestehende rechtliche Orientierung an Normalarbeitsverhältnis und -normalbiografie
  - Recht orientiert/fixiert Erwachsenenleben auf Erwerbsarbeit
  - ‚Bestrafung‘ von Erwerbsunterbrechungen
  - Vorhandene gesetzliche Regelungen (Elternzeit, Pflegezeit, Ausbau Kinderbetreuung) antworten nicht angemessen auf Bedarfe, v.a. fragmentiert

# „Atmende Lebensläufe“ - ein großer Wurf für eine „gute“ Erwerbsbiografie

- Ein Gesamtkonzept statt vielfältiger Lösungen und Akteure
- Ein systematisch anderes Verhältnis von Erwerbs- und weiterer Arbeit
- Ein Recht auf Zeit, das für ALLE gilt – sozial gerecht
- Verlässlichkeit durch einen Rechtsanspruch
- Planbarkeit für den gesamten Erwerbsverlauf
- Selbstbestimmung im Fokus
- Absicherung der Relevanz von Care über den Lebenslauf hinweg
- Solidarität – nicht situativ, sondern biografisch betrachtet
- Geschlechtergerechte Verteilung von Care

## Vorgehen

- Gefördert vom BMAS im FIS
- Kooperation DJI mit Universität Bremen, Prof. Ulrich Mückenberger.  
MitarbeiterInnen: Martina Heitkötter, Shih-cheng Lien, Marc Widemann
- Laufzeit April 2017 – Oktober 2018
- sozialwissenschaftliche Untersuchung von Zeitverwendungen und  
Zeitbedarfen
- Rechtswissenschaftliche Untersuchung von Normen und Regulierungen  
aus dem In- und Ausland

[https://www.fis-netzwerk.de/fileadmin/fis-network/Optionszeiten\\_Abschlussbericht\\_DJIBroschuere\\_Endg.pdf](https://www.fis-netzwerk.de/fileadmin/fis-network/Optionszeiten_Abschlussbericht_DJIBroschuere_Endg.pdf)



# Das Optionszeitenmodell: Atmende Lebensläufe mit Carezeit-Budgets

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Arbeit und Soziales



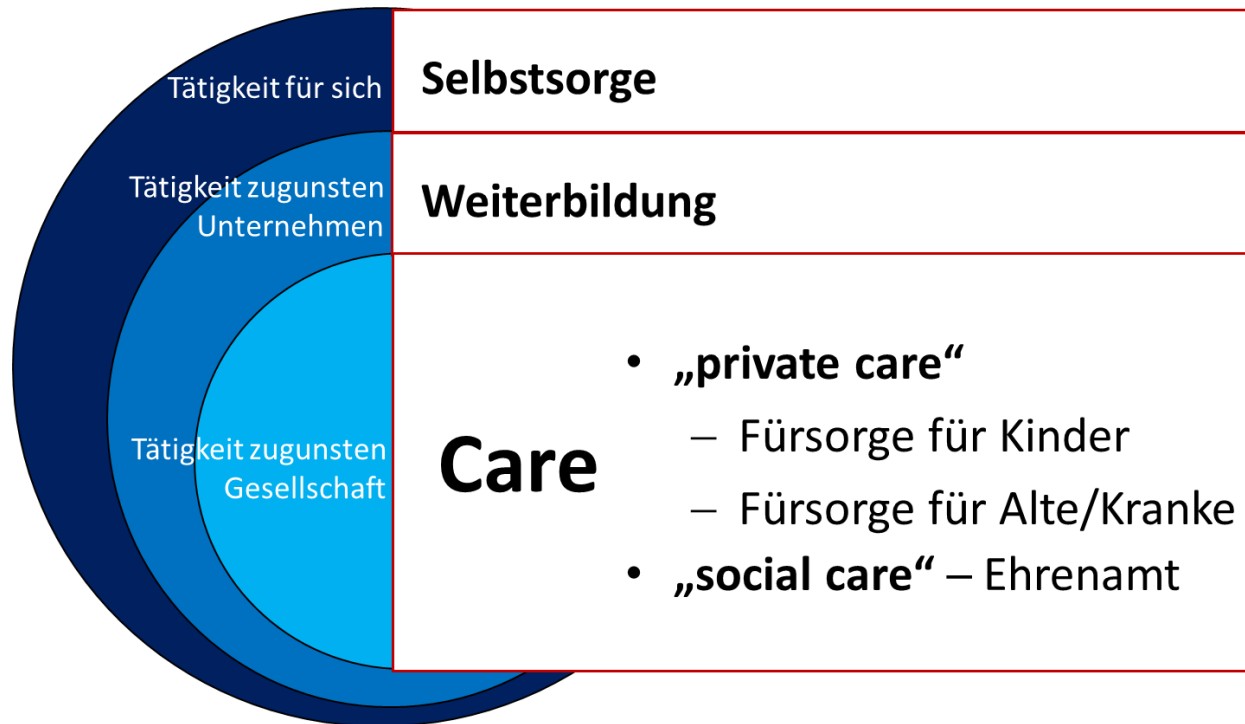
Fördernetzwerk  
Interdisziplinäre  
Sozialpolitikforschung

## Fünf Eckpunkte

- $Xy$  Anteil an Lebensarbeitszeit = Optionszeitbudget für jede Person (ca. 9 Jahre)
- Entnahmen im Lebensverlauf = System individueller *Ziehungsrechte* (ab 21)
- Realisierung durch Unterbrechungen und/oder befristete Verkürzung der Erwerbsarbeit
- Monetäre und soziale Absicherung von Optionszeiten
- Zweckbindung

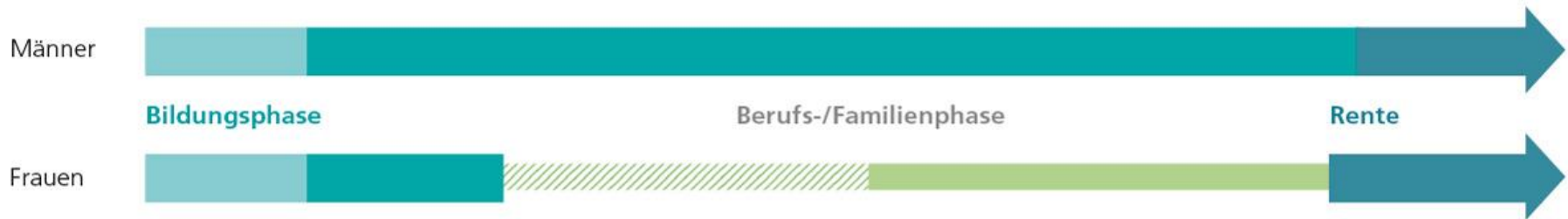
# Die Zweckbindung des Optionszeitenmodells

Gefördert durch:



# Das Optionszeitenmodell

Status quo: Dreiteilung des Lebenslaufs



Die Idee: Atmende Lebensläufe



Quelle: Jurczyk/Mückenberger (Hrsg.) 2020

# Entwicklung des Modells: zeit- und geldpolitische Parameter

---

1. Flexible Nutzung des Carezeitbudgets
2. Anreize für eine geschlechtergerechte Aufteilung von Sorgezeit
3. Instrument der Ziehungsrechte
4. Vorschläge für Finanzierungsmodi und soziale Absicherung
5. Vorschläge für die Trägerschaft des Optionszeitenbudgets in einem staatlichen Fonds



# 1. Flexible Nutzung des Carezeitbudgets

---

- 6 (ca.) Jahre können für verschiedene private und soziale Care-Aufgaben flexibel aufgeteilt werden (Ablösung vom traditionellen Familienprinzip)
- Können NUR für Care verwendet werden, verfallen ansonsten
- Individuelles Ziehungsrecht, d.h. wenn mehrere Personen sich Sorgearbeiten teilen, erhöht sich das Zeitvolumen für Care
- Entnahmedauer verlängert sich bei anteiliger Entnahme aus dem Budget (bei AZ-reduktion statt Unterbrechung)

## 2. Anreize für Geschlechtergerechtigkeit

---

Geschlechtergerechtigkeit - kein Automatismus, braucht **vielfältige** Rahmenbedingungen, v.a. Lohngleichheit.

- Neue Anreize für Männer: längere Anspruchszeiten als bisherige Zeitverwendung
- Nutzung auch nach Trennung möglich
- Längere Nutzung durch Männer für Care wahrscheinlicher, da regelungsorientiertes Verhalten (bspw. zwei „Vätermonate“/ Elternzeit).
- Inanspruchnahme durch Männer für Care wahrscheinlicher durch Zweckpluralität von Optionszeiten – atmender Lebenslauf wird „normal“.
- Solidarität wird auf den Lebenslauf bezogen, keine starren 50/50-Regeln im Alltag

# 3. Arbeitsrechtliches Instrument - Ziehungsrechte

---

**Ziehungsrechte = Rechtsansprüche auf Freistellung** (Mückenberger 2007)

- Knüpft an bisherige fragmentierte Regelungen an (Elternzeit, Weiterbildung etc.)
- Durch Gesamtkonzept Umkehr von Ausnahme und Regel

**Kollisionsregeln** bei Ziehungskonflikten (zw. Arbeitgeber und Arbeitnehmer\*innen; auch zwischen Arbeitnehmer\*innen):

- Priorität „Personen(sorge-)nähe“
- Priorität „Unplanbarkeit“ des Ziehungsfalls
- ...

## Betriebliches und tarifliches Unterstützungsgefüge

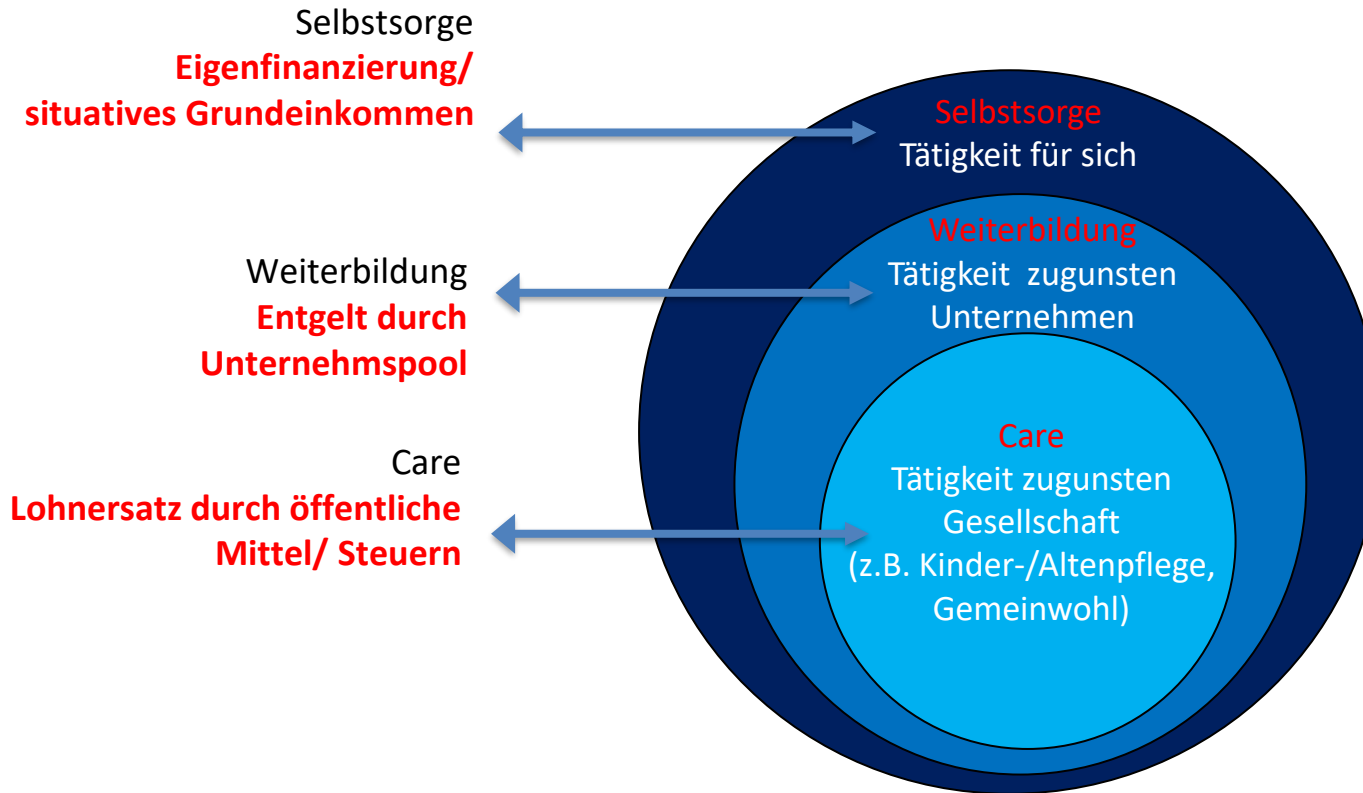
Zu § 80 Abs. 1 Nr. 2a und 2b BetrVG ein Mitbestimmungsrecht des Betriebsrats in Fragen der „Vereinbarkeit“:

- Betriebliche Aushandlungsmechanismen (wie im Wahlarbeitszeit-Gesetzentwurf des djb vorgeschlagen, Kocher et al. 2013): Betriebliche und örtliche Foren
- Tarifliche Regelungen der chemischen, der Metallindustrie und des öffentlichen Dienstes als Ansatz

**Ziel:** Zeitoptionen für gesellschaftliche Ziele werden zu einer **kollektiv flankierten "Normalität"** neben (und zeitweise statt) der Erwerbsarbeit

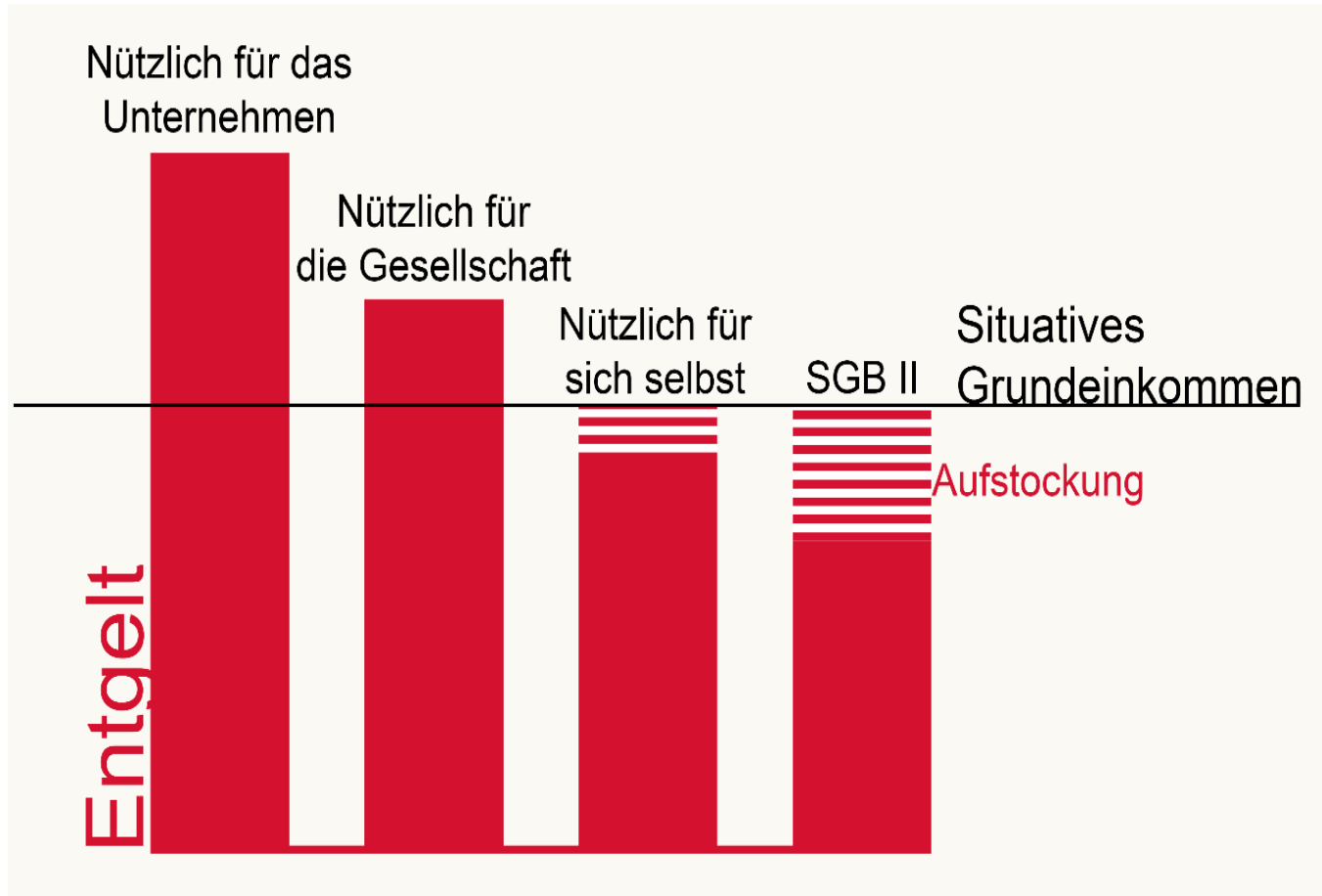


# 4. Finanzierungsmodelle nach Zwecken



# Soziale Sockelung der Finanzierung

Gefördert durch:



# 5. Organisationsform: „Bank“ für Optionszeiten

---

- Eine „Bank für Optionszeiten“ führt lebenslaufbegleitend (und gut datengeschützt!)
  - Konto über Optionszeiten
  - verwaltet bzw. vermittelt die Entgeltersatzmittel
- Ermöglicht Portabilität, Transparenz und Zugreifbarkeit für Berechtigte
- Funktionale Äquivalenz für (Solo-)Selbständige, Erwerbslose, Statuspassagen
- Analogie zum CPA (Compte Personnel d'Activité) in Frankreich

# Perspektiven – nächste Schritte!?

1. Vorschlag entspricht nicht der aktuellen Sozialpolitikmatrix – „vorbeugende Sozialpolitik“ (Klammer/Brettscheider 2020)
2. Konkrete Utopie in Richtung einer sozialökologischen Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft
3. Schrittweiser (modularer) Verwirklichungsprozess mit Fernziel Rahmengesetz

**Deliberationsprozesse!**

*Vielen Dank!*

## **Kontakt**

[kajurczyk@posteo.de](mailto:kajurczyk@posteo.de)

[www.zeitpolitik.de](http://www.zeitpolitik.de)

<https://care-macht-mehr.com/>

**Neu: Positionspapier der Initiative  
CareMachtMehr ,Großputz! Care nach Corona  
neu gestalten‘**



Foto Erbe/Peteri  
1. Mai, Tag der unsichtbaren  
Arbeit

# Literatur

AID:A – DJI-Survey „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“, <http://www.dji.de/aida>

BMFSFJ (2021) Kinder, Haushalt, Pflege – wer kümmert sich? Ein Dossier zur gesellschaftlichen Dimension einer privaten Frage. Berlin.

Jurczyk, Karin/Mückenberger, Ulrich/Lien, Shih-cheng/Heitkötter, Martina (2020): Das Optionszeitenmodell – ein neuer Impuls für „atmende Lebensläufe“. In: NDV (Nachrichtendienst Deutscher Verein), H. 3/2020, 100. Jg., S. 107-112.

siehe auch [https://www.fis-netzwerk.de/fileadmin/fis-netwerk/Optionszeiten\\_Abschlussbericht\\_DJIBroschuere\\_Endg.pdf](https://www.fis-netzwerk.de/fileadmin/fis-netwerk/Optionszeiten_Abschlussbericht_DJIBroschuere_Endg.pdf)

Kocher, Eva/Grosskreutz, Henning/Nassibi, Ghazaleh/Paschke, Christian/Schulz, Susanne/Welti, Felix/Zimmer, Barbara (2013): Das Recht auf eine selbstbestimmte Erwerbsbiographie. Arbeits- und sozialrechtliche Regulierung für Übergänge im Lebenslauf – ein Beitrag zu einem Sozialen Recht der Arbeit, Baden-Baden: Nomos.

Li, Xuan/Zerle-Elsäßer, Claudia/ Entleitner-Phleps, Christine/ Schier, Michaela (2015): Väter 2015: Wie aktiv sind sie, wie geht es ihnen und was brauchen sie? Eine aktuelle Studie des Deutschen Jugendinstituts.

[https://www.dji.de/fileadmin/user\\_upload/bibs2015/Vaeterreport\\_Langfassung.pdf](https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2015/Vaeterreport_Langfassung.pdf)

Mückenberger, Ulrich (2007): Ziehungsrechte – Ein zeitpolitischer Weg zur »Freiheit in der Arbeit«, in: WSI-Mitteilungen, 60, S. 195–201.

Mückenberger, Ulrich (2012): Zeitwohlstand und Zeitknappheit als Indikatoren für individuelle und gesellschaftliche Wohlfahrt. In: Becker-Stoll, F. / Klös, H.-P. / Rainer, H. / Thüsing, G. (Hg.), Expertisen zum Achten Familienbericht „Zeit für Familie“, München: ifo-Institut, S. 11-47.

Mückenberger, Ulrich (2012b): Welche Anforderungen stellt Lebenslaufpolitik an Zeitpolitik? In: BIOS Jg. 24 (2): S. 300-316.

Rinderspacher, Jürgen P. (2017): Mehr Zeit): Zeitwohlstand – Kriterien für einen anderen Maßstab von Lebensqualität. In: WISO, Nr. 1/2012, S. 11-26.

Statistisches Bundesamt (Hg.) (2015): Wie die Zeit vergeht. Ergebnisse zur Zeitverwendung in Deutschland 2012/2013. Wiesbaden